

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 142.

Neuenbürg, Montag den 10. September

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Saubsttag. Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 2 M 15. — Einrückungspreis für die einseitige Zeile oder deren Raum 10 J, für auswärts Inserate 12 J

## Antikthes.

Neuenbürg.

### Schautmachung, betr. die Einberufung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos.

Im Anschluß an den Vorgang in Preußen und in Wiederholung des im Vorjahr ausgeführten Versuchs (zu vergl. Amtsbl. von 1899 S. 281) werden, soweit die örtlichen Verhältnisse es zulassen, im Bereich des XIII. (N. Württ.) Armeekorps diejenigen Rekruten, welche im Bezirk dieses Korps ausgehoben und in Truppeile des letzteren einzustellen sind, ferner sämtliche Mehrjährig-Freiwillige im Frieden versuchsweise ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos unmittelbar zu ihren Truppenteilen einberufen werden.

Die Bezirkskommandeure haben die Rekruten über das Einberufungsverfahrens zu unterweisen.

I. Aus den betr. des letzteren militärischerseits getroffenen näheren Bestimmungen ist Nachstehendes hervorzuheben:

- Der Versuch findet keine Anwendung, es bleibt vielmehr diesfalls bei dem bisherigen Verfahren, bezüglich der Rekruten und Freiwilligen des 8. Württ. Infanterie-Regiments Nr. 126 in Straßburg und des Württ. Telegraphenbataillons in Berlin.
- Bezüglich der ärztlichen Untersuchung der Einberufenen ist lediglich nach den auf der Rückseite des Stellungsbefehls angegebenen Erläuterungen Ziff. 1 zu verfahren.
- Die Stellungsbefehls sind von den Bezirkskommandos gegen Uebersendung an die Gemeinde zur weiteren Aushändigung an die Einberufenen so zeitig zu übergeben, daß sie spätestens 14 Tage vor dem Einstellungstermin in Händen der Einberufenen sind.
- Die Abfindung der Rekruten und Mehrjährig-Freiwilligen für den Marsch vom Aufenthaltsort zum Stellungsort erfolgt gemäß der Marschgebührensvorschrift entweder
  - durch die Gemeindepflege und zwar, wofern der Stellungsort in der Marschgebührentabelle verzeichnet ist, auf Grund der letzteren, andernfalls nach den von den Bezirkskommandos auf den Stellungsbefehls vermerkten Beträgen, oder
  - durch das Bezirkskommando, wofern der Aufenthaltsort des Einberufenen und der Sitz des Bezirkskommandos zusammenfallen.
 Etwaige Zweifel wegen der Marschgebührens sind rechtzeitig durch Anträge bei den Bezirkskommandos zu beheben. Die Auszahlung der Marschgebührens hat möglichst kurz vor Abgang der Mannschaften zu erfolgen.
- Wegen der militärischen Ueberwachung der einberufenen Mannschaften auf den Bahnhöfen bis zur Abfahrt der betreffenden Züge ist nach § 31, 7 letzter Absatz der Militär-Transportordnung zu verfahren. Soweit Truppenstandorte (Garnisonorte) nicht in Frage kommen, ist vom Bezirkskommando mit der Zivilbehörde die Gefestaltung von Polizeibeamten bezw. Gendarmen behufs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu vereinbaren.

Den 7. September 1900.

R. Oberamt.

Knapp sw. Amtmann, Amtsverweser.

Schwann.

### Holz-Verkauf.

Aus Abt. Lager des hiesigen Gemeindeforsts kommen am

Dienstag den 11. d. M. vormittags 10 Uhr

im Rathaus dahier zum Verkauf:

88 St. tann. Langholz III. — V. Kl. mit 60,18 Fm.

6 „ „ Bauftangen

4 „ „ Brennholz

4,5 „ „ Rinde.

Den 6. September 1900.

Schultheißenamt

Seuffer.

### Holz-Verkauf.

Aus den Waldungen der Murgschifferschaft in Gernsbach werden am Samstag den 22. September d. J. verkauft.

a) Im Submissionswege aus den Distrikten Schramberg-Halbe, Schramberg-Ebene, Hornwald, Schönmünz-Langenbach, Stöckberg und Herrenbromm:

Nadelholzstämme: 826 III., 2948 IV., 1633 V. Klasse, 484

Nadelholzstämme und 1391 dto. Kälpen im Ganzen 7282 Stück mit

3664 Festmeter. Das Holz wird

im Laufe der Monate Oktober und

November an die Fahr- bezw. Schleifwege verbracht werden. Die schriftlichen Angebote sind auf besonderen, vom Unterzeichneten erhältlichem Formulare, losweise getrennt, für ein Festmeter in ganzen u. zehntel Mark ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „**Rutzholz-angebot**“ versehen, am genannten Tag längstens bis 1/2 10 Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Gr. Forstamts Forbach II. einzureichen. Die Eröffnung findet um 10 Uhr in der Krone in Forbach statt. Loseinteilung und Verkaufsbedingungen können bei der schifferschaftlichen Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten eingesehen werden. Auszüge besorgt Forstwart Emil Haas in Forbach. Für das auf württ. Wegen nach dem Enzthal zur Abfuhr gelangende Holz ist an den württ. Staat ein Durchfuhrsgeld von ca. 45 J pro Fhm. zu entrichten. Das Weggeld wird von der Murgschifferschaft vorgelegt und später von den Käufern rückerhoben werden.

b. in öffentlicher Steigerung, nachmittags 3 Uhr, gleichfalls in der Krone in Forbach aus den Distrikten Schramberg-Halbe, Hornwald, Schönmünz und Herrenbromm:

Scheiter: 389 buchen, 1820 tannene, 349 fichten; Brügelholz: 193 buchen, 874 tannene, 324 fichtenes und 2910 Ster gemischte Reisbrügel am Stod.

Nähere Auskunfterteilung wie unter a. Forbach (Baden), 6. Sept. 1900. Gns, Oberförster.

Revier Herrenalb.

### Brennholz-Verkauf

am Samstag den 15. Sept. 1900, vormittags 10 Uhr in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald der Gutten Döbel und Nothenjol vom Scheidholz:

- 29 Km. eichenes Anbruchholz
- 21 „ „ übriges Laubholz - Anbruchholz
- 749 „ Nadelholz-Anbruchholz

Gemeinde Arnbach.

### Holz-Verkauf

Am Donnerstag den 13. Sept., vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus aus Gemeindeforst Leichte und Salzlede 205 Stück Nadelholzstammholz mit Fm.: 188 I., 33 II., 44 III., 39 IV. und 7 V. Kl.

Den 7. September 1900.

Schultheißenamt Höll.

### Privat-Anzeigen.

Die Gemeinde Engelsbrand hat auf 1 Oktober

**2300 Mark**

gegen gute Sicherheit zu 4% auszuleihen.

Neuenbürg.

Auf 15. Septbr. oder 1. Oktober ein möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Offerten sub. A 919 postlagernd Neuenbürg.

Neuenbürg.

### Wander-Kochkurs.

Der landw. Bezirksverein beabsichtigt, vom 1. Oktober ab einen Kochkurs in Neuenbürg abhalten zu lassen, wenn genügende Beteiligung sich findet.

Anmeldungen zu diesem Kurse nimmt entgegen

Den 8. September 1900.

Bereinssekretär Kähler.

Höfen, den 9. September 1900.

### Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

### Herr Johann Held

nach langem Leiden heute nachmittag 4 Uhr sanft verschieden ist.

Für die trauernd Hinterbliebenen Frau Louise Held.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 4 Uhr.



rg. fen

verlaufen. ästisstelle d. M.

des Wagens. er zu letzter leiden, wie: Ferbauung Hausmittel ren erprobt

III. en Kräutern Organkümas ein befeugt enen, kran- den Blutes. Wagensübel eine Anvend- vorzuziehen. en, liebtelt n so bestiger

folgen, wie Perzlopfen, riaderstufen und befeugt. lystem einen e Stoffe aus

Eräftung, bildung und petiliosigkeit, üfgen Kopfglam dahin. hen Impuls. und Ernähr- er die Vit- anten neue eisen die. und 1,75 in H. Stöckel, Bach, Pürr, Forstlein, mberg und stitrate 82, allen Deten

erwein. ndstelle sind: 240,0, Ober- 10,%. Diese

Zeil,

higten st,

blau

b.

. 3.90

umgehend; ebenf bis 18.85 p. Met.

a.) Zürich.





**Gewerbebank Neuenbürg.**  
 Von Sonntag den 16. Sept. bis Sonntag  
 den 23. Sept. bleibt das Kassenbureau  
**geschlossen.**  
 Den 8. September 1900.  
 Kassier Hummel.

**Kaufen Sie**  
**Deutsche Einheit-Seife,**  
 dann haben Sie eine Seife von vollkommener Reinheit,  
 höchster Waschkraft und sparsamster Verwendung  
 Zu kaufen in jedem besseren Detailgeschäft das Packet zu  
**25 Pfennig.**

**Bericht der**  
**Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.**  
 Nr. 16. Ausgegeben den 8. September 1900.  
**Angebote** sind in dieser Woche eingegangen: Tafeläpfel 118,300 Kilo, Most-  
 äpfel 565,000 Kilo, Tafelbirnen 150 Kilo, Mostbirnen 219,500 Kilo, Zwetschgen  
 150 Kilo.  
**Nachfragen** in: Tafel- und Mostbirnen, Zwetschgen für Hausgebrauch und  
 zum Brennen, Preiselbeeren, Haselnüsse.  
 Die Vermittlung geschieht **unentgeltlich.**  
**Vorschriften und Formulare** sind **prompt und franco** erhältlich.  
**Obst-Preise:**  
 Stuttgart (Engros-Markt bei der Markthalle am 8. Sept.): per 1/2 Kilo  
 Äpfel 5-8 J., Birnen 5-18 J., Zwetschgen 7-9 J., Reineclauden 7-8 J., Pfirsiche  
 12-40 J., Brombeeren 20 J., Heidelbeeren 11 J., Preiselbeeren 21-22 J., Nüsse 50 J.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Vom 10. Sept. an tritt bei dem Postamt  
 Herrenalb anstatt des über die Dauer der  
 Sommermonate eingeführten vollen Tagesdienstes  
 für den Telegraphen- und den Telephonverkehr  
 an den Wochentagen wieder der beschränkte Tages-  
 dienst in Wirksamkeit.

Neuenbürg, 9. Sept. Der für hiesige  
 Verhältnisse gute Besuch des Vortrags des  
 Buren-Invaliden Bus über seine Erlebnisse  
 in Transvaal während seines mehrjährigen dort-  
 igen Aufenthalts und den Anfang des Buren-  
 krieges hat gezeigt, daß trotz der wichtigen Vor-  
 gänge in China doch das heldenmütige Ringen  
 der Buren noch nicht ganz seine Anziehungs-  
 kraft verloren hat. War es auch zumeist Be-  
 kannies, das vorgetragen wurde, so war das  
 Gehörte aus dem Munde eines, der es selbst  
 miterlebt hat und der als hiesiger Schwabe in  
 dem bekannten Gefechte bei Glandslagte gegen  
 die neunfache Uebermacht der Engländer furcht-  
 los fechtend durch einen Granatsplitter am  
 linken Knie schwer verletzt wurde, von einem  
 ganz besonderen Reize. Auch Bus ist der An-  
 sicht, daß es den Engländern nur mit großen  
 Opfern gelingen wird, die Buren zeitweilig zu  
 besiegen, daß es ihnen aber kaum gelingen wird,  
 sie dauernd zu unterwerfen. — Für das deutsche  
 Reich bedeutet der Untergang der Selbständig-  
 keit der beiden Freistaaten eine große Gefahr  
 für unsere südafrikanischen Kolonien. Gefährlich  
 aber, ja unwürdig wäre es für uns, bloß in  
 der Presse gegen das seemächtige Albion zu  
 höhnen. Unsere Aufgabe sei: Schweigen und  
 arbeiten und sich stark machen, auch zur See so  
 stark als nur möglich.

Simozheim. Wir gehen einer reichen  
 Ernte, der Obsterte entgegen. Noch selten  
 waren die Bäume auf unsern den Ort um-  
 schließenden geschützten Baumgürteln so reichlich  
 beladen wie heuer, namentlich sind es die  
 Zwetschgenbäume, die wohl noch nie so reichlich  
 behangen waren. Nach einer in den letzten  
 Tagen vorgenommenen Schätzung dürfen wir  
 rechnen auf: 5500 Ztr. Äpfel, vorwiegend Luifen,  
 2500 Ztr. Birnen, 2500 Ztr. Zwetschgen, vorwiegend  
 Aderzwetschgen. Von diesem reichen Obstsegen  
 haben die hiesigen Einwohnern nur den kleineren  
 Teil für ihren eigenen Bedarf nötig, der größere  
 Teil kann also zum Verkauf kommen. Die  
 Qualität des Obstes verspricht eine recht gute  
 zu werden.

Von der badischen Grenze, 8. Sept.  
 Ein ehrlicher Mann ist schon annähernd 20 Jahre  
 in Amerika ansässig, früher Bewohner von  
 Pforzheim. Derselbe schickte dieser Tage an  
 einen Freund einen auf 10000 M. lautenden  
 Chel. Letzterer hatte nämlich erstem J. J.  
 Bürgschaft geleistet, kam aber durch betrügerische  
 Manipulationen seines Freundes, der nach  
 Amerika flüchtete, selbst in Not und Armut.  
 Nun hat der Amerikaner seine Schuld mit Zins  
 und Zinseszinsen zurückbezahlt.

**Deutsches Reich.**

Stettin, 8. Sept. Der Kaiser begab sich  
 um 8 Uhr 55 Min. an der Spitze der Fahnen  
 und Standarten vom Schlosse zu Pferde nach  
 dem Exerzierplatz bei Krefow. Um 9 Uhr 15  
 Min. folgte die Kaiserin in einem vierspännigen  
 Wagen. Um 10 Uhr begann die Parade des  
 2. Armeekorps. — In der gestrigen Rede des  
 Kaisers auf die Ansprache des Oberbürgermeisters  
 lautet der Schluß nach dem authentischen Text:  
 Ich habe gar keine Besorgnis für die Zukunft,  
 denn mit uns ist Gott. Er wird uns durch-  
 helfen.

Da die deutsche Regierung nichts über ihre  
 Absichten verlaubaren läßt, wissen wir nicht, ob  
 der von dem Kassanschen Bureau verbreitete In-  
 halt der deutschen Note, wonach Deutschland  
 seine Truppen nicht aus Peking zurückziehen  
 werde, aber bereit sei, die Truppenzahl zu ver-  
 ringern, falls die internationale Besatzung der  
 Stadt aufrecht erhalten werde, den Tatsachen  
 entspricht. Bis dahin ist ein Zweifel daran ge-  
 statet, ob eine solche halbe Maßregel wirklich von  
 Deutschland ernstlich in Betracht gezogen worden  
 ist. Jedenfalls aber ist auch diese Meldung ein  
 weiteres Anzeichen dafür, daß die Räumungs-  
 frage aufgehört hat, die Einigkeit der Mächte  
 ernstlich zu gefährden, und wie die Sache sich  
 jetzt anzieht, ist sogar anzunehmen, daß diese Ge-  
 fahr überhaupt nur in der Phantasie mißgünstig  
 gesinnter Leute bestanden hat, die ihren Lebens-  
 beruf in der Verheerung sehen. Es ist denn auch  
 vermutlich mehr als Zufall, daß Kaiser Wilhelm  
 grade heute in Stettin öffentlich erklärt hat, er  
 besitze gar keine Besorgnisse für die Zukunft und  
 sei fest überzeugt, daß es gelingen werde, in  
 China so feste und geordnete Verhältnisse zu  
 schaffen, daß der dort ansässige deutsche Kauf-  
 mann ein für allemal vor Unheil bewahrt bleibe.  
 Ein solches Wort aus solchem Munde bedeutet  
 die besten Aussichten für die Zukunft und giebt

Ein schönes,  
**möbl. Zimmer,**  
 womöglich in mitten der Stadt, wird  
 auf 1. Oktober **gesucht.**  
 Offerte gefl. an die Geschäftsstelle  
 ds. Bl. zu richten.

Anerkannt feine Fabrikate!  
  
**WALDBAUR'S**  
**CHOCOLADE**  
**CACAO-PULVER**  
**STUTTGART**

Überall zu haben.  
**Rottweiler**  
**Landw. Lotterielose**  
 à 1 M.  
 Verlosung von Zuchtvieh, landw.  
 Maschinen und Geräten im Gesamt-  
 wert von **28500 M.**  
**Ziehung bestimmt am 18. Sept.**  
 Zu haben bei  
**C. Mech.**

der Zuversicht Raum, daß das Endernehmen  
 der Mächte aus der Prüfung, der es einen  
 Augenblick ausgesetzt schien, gefestigt und ge-  
 kräftigt hervorgehen werde.

Berlin, 8. Septbr. Die heute von der  
 ganzen Presse behandelte Washingtoner Nachricht  
 von einem deutschen Kompromißvorschlag wegen  
 der Räumung Peking's muß auf einem Miß-  
 verständnis beruhen.

Kiel, 8. Septbr. Heute sollten hier 48  
 Waggons Munition nach Bremen für China ab-  
 gehen, als telegraphisch die Verladung abbestellt  
 wurde.

Berlin, 7. Sept. In der gestrigen Sit-  
 zung des Staatsministeriums wurde beschlossen,  
 in Anbetracht der Schwierigkeiten bei der Kohlen-  
 versorgung die Zufuhr ausländischer Kohle da-  
 durch zu erleichtern, daß der Kohstofftarif für  
 die Zeit des Weiterbestehens der zeitigen Ver-  
 hältnisse, mindestens aber für zwei Jahre, all-  
 gemein eingeführt wird. Die preussischen Staats-  
 bahnen sind mit sofortiger Durchführung dieser  
 Maßregel in ihrem eigenen Bereich, und, soweit  
 erforderlich, zur Verhandlung mit den beteiligten  
 Bahnen beauftragt.

(Tirpitz reformiert.) Vizeadmiral  
 v. Tirpitz hat einen Krieg gegen den Amtssil  
 im Reichsmarineamt begonnen. Er hat nach  
 der „Straßb. Post“ eine Vorschrift erlassen, nach  
 der in Berichten alle Wendungen, wie „Euerer  
 Kaiserlichen und Königlichen Majestät melde ich  
 allerunterthänigst“ oder „allerunterthänigste Mel-  
 dung“ und dergleichen zu vermeiden sind. Alle  
 Kurialien fallen fort; auch soll nur der Name des  
 Schiffes ohne weiteren Zusatz genannt werden, so  
 daß also das aus England herübergenommene „S.  
 M. S.“ gleichfalls nicht mehr zur Anwendung ge-  
 langt, der Ausdruck „Seiner Majestät Schiff“ ist  
 übrigens, wie der vom Kaiser gebrauchte Ausdruck  
 „Meine Flotte“ wiederholt auch von bayerischer  
 Seite als verfassungswidrig beanstandet worden.  
 Herr v. Tirpitz hat ferner angeordnet, daß der  
 Namensunterschrift eines Beamten im internen  
 Dienstverkehre in der Regel nur die Dienst-  
 stellung und nur dort, wo Zweifel entstehen  
 können, der Dienstgrad beizufügen ist. Es sind  
 das gewiß nachahmenswerte Vereinfachungen.

Großherzog Friedrich von Baden  
 vollendete am gestrigen Sonntag sein 74. Lebens-  
 jahr. In das Jahr 1900 nahm der Großherzog  
 die Trauer um eine ihm wenige Wochen vorher  
 durch den Tod entriessene geliebte Schwester, die  
 Fürstin Marie zu Leiningen. Doch brachte ihm





und seinem Hause das Frühjahr wieder Freude, in dem Liebes- und Eheglück seinem Neffen, dem Prinzen Max von Baden beschieden ward. In rüstiger Gesundheit ist der edle Fürst des schönen Badener Landes vom Erholungsaufenthalt in der Schweiz zu seiner paradisiisch schön gelegenen Sommer-Residenz auf der Mainau zurückgekehrt und schied sich nunmehr bald an, mit dem unermüdbaren Pflichtgefühl, das ihn auszeichnet, sich seinen militärischen Obliegenheiten als Generalinspekteur der fünften Armeeinspektion auch wieder im Reichslande zu widmen.

Karlsruhe, 8. Sept. Einen kleinen Bau-tract in der Karlsruher Altstadt meldet die „Bad. Landesztg.“ In Folge richterlicher Verfügung werden im Oktober 10 Häuser im Anschlag von 582 000 M. versteigert. Eine Bau-krise ist nicht im Anzug, obwohl oder vielleicht weil die Bauhätigkeit in diesem Sommer ziemlich zurückhaltend war, um Angebot und Nachfrage wieder mehr in Einklang zu bringen. In dem Artikel der Landesztg. wird betont, daß viele Wohnungen schon längere Zeit leer stehen und daß die Praxis der Hypothekenbanken immer strenger werde.

Am 1. September d. J. trat wie schon gemeldet das neue Post-Übereinkommen mit der Schweiz in Kraft. Hiernach findet bei Berechnung der Gebühr für Briefe aus Deutschland nach der Schweiz und umgekehrt vom 1. Sept. ab nicht mehr die Gewichtsstufe von 15 g, sondern eine solche von 20 g Anwendung. Mit Nachnahme behaftete Pakete müssen vom 1. Sept. ab im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz frankiert werden, auch wenn sie über 5 kg wiegen. Die Versendung von gemünztem Gold in Paketen ohne Wertangabe nach der Schweiz ist verboten.

**Württemberg.**

Stuttgart, 7. September. Wie Berliner Blätter melden, wird Herzog Albrecht von Württemberg, Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Kavalleriebrigade in Potsdam, nach Beendigung der Kaisermanöver unter Enthebung von dem Kommando nach Preußen wieder in württembergische Dienste treten und das Kommando der 26. Kavalleriebrigade (1. königlich württembergischen) in Stuttgart übernehmen. Herzog Albrecht, der wahrscheinliche Thronerbe in Württemberg seit dem 10. September 1898 Generalmajor und mit Erzherzogin Margarete Sophie von Oesterreich verheiratet, einer Schwester des österreichischen Thronfolgers, Erzherzog Franz Ferdinand, der zur Zeit an den Kaisermanövern in Pommern teilnimmt.

[Vom Heere.] Mit den Übungen in größeren Verbänden innerhalb des Armeekorps wurde heute begonnen. Vom 8. bis 12. Sept. finden die Manöver der 53. Infanterie-Brigade in dem Gelände bei Kirchberg a. J. und die der 54. Infanterie-Brigade in dem Gelände bei Niederstetten statt. Die 51. Infanterie-Brigade (Stuttgart) hält ihre Manöver vom 10. bis 12. Sept. in dem Gelände bei Redarsulm und die 52. Infanterie-Brigade zu gleicher Zeit in dem Gelände bei Dehringen. Der Stab der 51. Infanterie-Brigade, sowie die beiden Stuttgarter Infanterieregimenter Nr. 119 und 125 sind heute mit der Eisenbahn in das Manövergelände befördert worden.

Stuttgart, 6. Septbr. Der Ministerpräsident Hr. v. Mittnacht, der den Oberamtsbezirk Mergentheim seit dem Jahre 1861 vertritt, hat bekanntlich seinen Wählern das Ersuchen zugehen lassen, daß sie bei den bevorstehenden Neuwahlen zum Landtage davon absehen mögen, ihn wiederum als Kandidaten aufzustellen. Wenn man in Erwägung zieht, daß der Präsident des Staatsministeriums sich im 75. Lebensjahre befindet, so wird man es nur begreiflich finden, daß er, wo es angeht — und dies ist bei dem Mergentheimer Mandat der Fall — einen Teil seiner Geschäftslast zu verringern bestrebt ist. Der Entschluß des Herrn v. Mittnacht leuchtet umsomehr ein, als er sich bei erneuter Uebernahme einer Kandidatur (an seiner Wahl wäre nicht zu zweifeln gewesen) auf die Dauer von sechs Jahren zur parlamentarischen Vertretung des Mergentheimer Bezirks gebunden hätte. Wenn aber

ein Teil der auswärtigen Presse aus dem Verzicht Mittnachts auf das Landtagsabgeordnetenmandat auf seinen Rücktritt von der Leitung der Regierung schließt, so ist dies eine durchaus haltlose Kombination; an einen solchen Fall ist in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Stuttgart, 7. Sept. Nach dem „Schw. Merk.“ ist die Einberufung des Landtages zur letzten Tagung im Herbst gesichert. Der Termin hängt vom Fortgang der Kommissionsarbeiten ab.

Der Senior der süddeutschen Buchhändler, Leopold Werlich, ist in Stuttgart, 86 Jahre alt, gestorben. Er spielte im süddeutschen Buchhändlerverein eine hervorragende Rolle und war lange Jahre Mitinhaber der Neplerschen Verlagsanstalt, in der zuerst Scheffels „Trompeter von Säckingen“ erschien.

Zettwang, 8. Sept. Hopfenbericht. Gestern war der Handel sehr lebhaft. Große Nachfrage nach trockener Ware. Bezahlt wurde bis zu 130 M. per Zentner.

Von der Lauber, 1. Sept. Die ersten Hopfenkäufe wurden gestern in Unterschüpf abgeschlossen, zu 85 M. pro Ztr. Trockene Ware ist noch nicht viel vorhanden.

**Ausland.**

Der Pariser Korrespondent der Londoner „Pall Mall Gazette“ äußert sich in einem Bericht über die Erfolge Deutschlands auf der Pariser Weltausstellung u. a. folgendermaßen: Das wichtigste und Bemerkenswerteste von allem ist der kolossale Triumph der deutschen Industrie; die deutsche Ausstellung ist weit imposanter als die britische. Es ist erstaunlich zu sehen, wie Deutschland selbst auf dem Gebiete der Schmuckgegenstände, das Paris einst ganz beherrschte, an die erste Stelle getreten ist, aber noch weit bedeutender ist sein Fortschritt auf dem Gebiete des Schiffbaues; dieses Mal sind uns die Deutschen bedeutend über. Als ob die Deutschen ihre Nachbarn nicht daran erinnern wollten, daß sie zweimal ihren Nacken unter das deutsche Joch beugen mußten, ist alles, was mit der Entwicklung des Militärwesens zusammenhängt, im Hintergrunde gehalten worden. Deutschlands Triumph liegt auf dem Gebiete der Künste des Friedens, und der gewaltige Eindruck, den man empfängt, wird diese Ausstellung lange überdauern.

Von der Weltausstellung. Die Zahl der Besucher der Ausstellung ist zur Zeit stark im Steigen begriffen; am Sonntag betrug sie nahezu 1/2 Million, an den Wochentagen beträgt sie annähernd 300 000.

London, 8. Sept. Prinz Heinrich von Preußen traf heute von Balmoral hier ein und fuhr nach dem Buckinghampalast.

London, 8. Sept. Der „Morning Post“ wird aus Peking berichtet: Eine englische Gesellschaft, aus 60 Personen bestehend, sei unter Bedeckung von 200 bengalischen Lanzkriegeren nach Tientsin abgereist, 1000 deutsche Seefoldaten seien von Taku angekommen, auch ein Teil einer amerikanischen Truppenabteilung sei eingetroffen. Der Zolldienst und der Postdienst würden wieder eingerichtet. Der „Daily Mail“ wird aus Hongkong gemeldet, Amoy sei jetzt ruhig, aber das Geschäft stocke. Die Leute lehrten zurück und die japanischen und englischen Truppen schifften sich ein.

London, 8. Sept. Bureau Laffan meldet aus Washington vom 7. Sept.: Die amerikan. Regierung ist angeichts ihrer Verwerfung des in der russischen Note enthaltenen Vorschlags jetzt bereit, den Mächten einen Gegenvorschlag zu unterbreiten, dessen Wortlaut in dem gestrigen Kabinetssrat, wobei Mac Kinley zugegen war, entworfen wurde, jedoch verlautet, die Regierung wolle ihren Plan nicht eher den Mächten vorlegen, bis sie amtlich unterrichtet sei, wie Rußland sich stellen würde, falls die Mächte ihn verwürfen. Indes hält man für sicher, daß Rußland in den größten Teil der amerikanischen Anregungen einwilligen wird, da die Frage, welcher Teil der Truppen in Peking bleiben solle, bereits Gegenstand von Unterhandlungen ist. In amtlichen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß anfangs nächster Woche wichtige Ent-

wicklungen stattfinden werden, die die jetzigen Reibungen beenden und die Einsetzung eines internationalen Ausschusses zur Feststellung der von China zu verlangenden Entschädigungen beschleunigen werden. Im wesentlichen in Uebereinstimmung damit wird der „Central News“ aus Washington berichtet, die amerik. Regierung habe eine Note an die Mächte entworfen, die auf einer Verwerfung der russischen Vorschläge fußt. Der amerikanische Vorschlag, der den Grundzügen des deutschen Planes folgt, geht dahin, daß die verbliebenen Truppen in Peking verbleiben sollen. Das Staatsdepartement glaubt, die vorgeschlagene Politik werde die Zustimmung Rußlands erhalten.

London, 8. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Canton vom 5.: Der stellvertretende Vizekönig Tschu erhielt heute ein kaiserliches Edikt, in welchem sich der Kaiser selbst beschuldigt, daß sich die Wirren zu der jetzigen verzweifelten Krisis entwickelt haben. Das Edikt weist die Vizekönige und Gouverneure an, den Frieden aufrecht zu erhalten, die Aufrührer zu bestrafen und die Ausländer, sowie die christlichen Chinesen vor allen Gefahren zu schützen.

London, 7. Sept. Dalziel meldet aus Shanghai vom 5. Sept.: Hier wird eine Bohrung für das Hauptquartier Waldersees bejorgt. Das deutsche Schlachtschiff-Geschwader ist in Wujung.

London, 8. Sept. Die amtliche Meldung über die Einnahme Lydenburgs wird ergänzt durch ein Telegramm der „Central News“ aus Nietfontein vom 8. d.: Die englischen Truppen sind jetzt im Besitz von Lydenburg. Der Feind wurde überflügelt und floh in der Richtung auf Pilgrimsrust. Der Rückzug war so überstürzt, daß die Büren einige von ihren Geschützen im Stich ließen. Der Feind beschloß auf dem Rückzug, um diesen zu decken, Bullers Linien aus Geschützen, aber die Geschosse trafen zu kurz. Keine Verluste auf englischer Seite. Die Präsidenten Krüger und Steijn sollen mit den Burenstreitkräften geflohen sein, Lord Hamiltons Verfolgung der Buren dauert fort.

Aus Prätoria, 7. d. M., wird gemeldet: Lord Roberts erließ eine Kundgebung an die Bewohner der Oranje-Fluß-Kolonie, worin diese unterrichtet werden, daß sie jetzt Unverthanen der Königin seien, ausgenommen diejenigen, die vor der Erklärung der Einverleibung Kommandos angehört und seitdem fortwährend im Verband ihrer Kommandos blieben; letztere würden als Kriegsgefangene behandelt werden, während diejenigen, die den Unterwerfungseid geleistet und ihn dann gebrochen hätten, mit Todesstrafe, Gefängnis oder Geldstrafe belegt werden würden. Die Gebäude derjenigen, die den Feind beherbergen, seien von jetzt ab der Strafe ausgesetzt, dem Boden gleich gemacht zu werden, und die Farmen, in deren Nähe eine Eisenbahnbeschädigung stattfände, unterliegen einer Strafe von 2 1/2 Schilling auf den Morgen Land. Die Bewohner haben künftig die englischen Truppen von der Gegenwart des Feindes in Kenntnis zu setzen, andernfalls werden sie als dessen Helfershelfer angesehen und gegen die Gefahr aus, als Aufrührer behandelt zu werden.

**Unterhaltender Zeit.**

**Herzenskämpfe.**

Erzählung a. d. Befreiungskriege v. Gustav Lange (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Unangekocht war Westermann ein tüchtiges Stück Weg vorwärts gekommen, und im Osten begann der Morgen zu grauen, als er sich anschickte, ein wenig zu verschnaufen. Das Städtchen lag schon weit hinter ihm und nach seiner Vermutung konnte er nicht allzuweit mehr von Tressen entfernt sein, aber er war auch furchtbar müde geworden, er konnte unmöglich in diesem Tempo seinen Weg fortsetzen, er mußte unbedingt erst ein wenig ruhen, und so setzte er sich am Wegesrand nieder und zog ein Stückchen trockenes Brot aus seiner Tasche, welches von dem am verflohenen Tage in der Kirche von den Franzosen gereichten übrig geblieben war. Nicht weit

immer, der Stadt, wird... Fabrikate!... AUERS... MADE... ULVER... ART... haben... iler... terielose... chtwieh, Landm... en im Gesam... am 18. Sept... C. Mech... Einvernehmen... der es einen... eßtigt und ge... heute von der... toner Nachrich... vorschlag wegen... einem Wäg... lten hier 48... für China ab... ung abbestell... gestrigen Sig... de beschloßen... ei der Kohlen... her Kohle da... hstofftarif für... zeitigen Ver... ei Jahre, all... gischen Staats... führung dieser... h, und, soweit... den beteiligten... Vizeadmiral... den Amtsstül... Er hat nach... erlassen, nach... wie „Euerer... stät melde ich... hängigste Meld... n sind. Alle... der Name des... ant werden, so... nommene „S... mwendung ge... tät Schiff“ in... achte Ausdruck... on bayerischer... andet worden... net, daß der... im internen... die Dienst... üfel entstehen... ist. Es sind... schaffungen... von Baden... n 74. Lebens... r Großherzog... Wochen vorher... Schwester, die... brachte ihm





von seinem Sitze zog sich ein schönes Wiesenthal hin, durch welches sich ein Bächlein schlängelte dort konnte er seine ausgetrocknete Kehle an dem frischen, klaren Wasser laben und die bei seiner Gefangennahme empfangene Wunde, die ihm jetzt gar sehr schmerzte, auswachen und, so gut es ging, wieder notdürftig verbinden. Dies alles war das Werk kaum einer Viertelstunde, dann sah er wieder auf dem alten Platz, er wollte seinen ermüdeten Beinen noch ein wenig Ruhe gönnen. Wie Westermann nun so dasah und vor seinem Geiste noch einmal die Ereignisse der letzten Stunden vorüberziehen ließ, da versank er mit einem Male in einen leichten Schlummer.

Wie lange er geschlummert, wußte er selbst nicht, doch die schon bedenklich am Horizont emporgestiegene Sonne ließ ihn erkennen, daß es doch eine geraume Zeit gewesen sein mußte, als ihn der Ton einer Trommel aus seinem Schlummer aufschreckte. Er rieb sich die noch schlaftrunkenen Augen und schaute um sich, da gewahrte er zu seinem Schrecken, gar nicht weit mehr entfernt, eine französische Infanterie-Kolonne, die in der Richtung auf das Städtchen zu marchierte und die schon so nahe war, daß er von ihr auch schon bemerkt worden sein mußte. Ringsum sah er Felder und Wiesen; kein Baum oder Strauch, der ihm als Deckung dienen konnte. Sollte er jetzt noch von der Straße ab über die Felder fliehen, dies war erst recht nicht ratsam, denn bei den jetzt herrschenden Kriegszuständen würde er sofort verdächtig erscheinen, und seine Verfolgung war so leicht, er konnte um so weniger entweichen, als bei der Kolonne auch ein berittener Offizier sich befand. Es gab für ihn keinen anderen Ausweg, als der Gefahr kühn ins Auge zu schauen, unter dem Schein der Unbefangenheit sein pochendes Herz zu verbergen und dem Feinde kühn entgegenzugehen, denn es war doch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er in seiner Verkleidung unerkannt blieb und unangefochten vorbeikam.

Westermann erhob sich daher von seinem Sitz und schlenderte wie einer, der das reinste Gewissen von der Welt hat, den Anmarschierenden entgegen, die ihm sonst eigene stramme Haltung möglichst in das Gegenteil umwandelnd, um nicht den Oberjäger zu verraten. Aber mit dem Schrecken, den er bei dem erstmaligen Erschauen der Soldaten empfangen hatte, war es noch nicht abgethan, eine viel unangenehmere Ueber- raschung sollte ihm zuteil werden — es waren Soldaten des 91. Regiments, von denen er mit seinen Kampfgefährten an der Brücke überfallen worden war — an der Spitze der Sappeure schritt der Sergeant, der ihn gefangen genommen hatte. Doch was war das, dieser achtete gar nicht auf die dem Zuge entgegenkommende einzelne Person, trotzdem diese sich jetzt in gleicher Richtung mit ihm befand — hinter vor sich hinblickend, schritt der Sergeant einher — ihm schien alles gleichgültig, was um ihn her vorging, und so gab sich Westermann schon der Hoffnung hin, daß die Franzosen an ihm vorübermarchieren und keiner auf ihn achten würde. Er duckte sich daher auch möglichst ein und nahm seinen Weg ganz nahe am Rande der Straße.

In der Mitte der marchierenden Kolonne schritten etwa 20 entwaffnete Soldaten mit bleichen, trüblichen Gesichtern und wahren Armen- sündenmienen. Zuweilen warf einer von ihnen seinen Kameraden ein Wort zu und aus ihrer Sprache entnahm Westermann, daß sie Deutsche waren. Sofort kam ihm der Gedanke, es könnten vielleicht die sein, welche nach der Aussage der Pöllnerstochter zu ihren Landsleuten; den deutschen Truppen, hatten überzittern wollen und deren Vorhaben dem Anscheine nach vereitelt worden war und die nun einem traurigen Los entgegen- gingen. Der Oberjäger wurde von innigem Mitleid für die verrathenen Soldaten erfaßt und hierbei vergaß er ganz, seine angenommene Rolle in der bisherigen geschickten Weise weiter- zu spielen. Anstatt seinen Weg möglichst unbe- fangen fortzusetzen, verleitete ihn sein Mitleid dazu, den entwaffneten Soldaten länger, als not- wendig war, nachzuschauen, als sie eigentlich

schon an ihm vorüber waren. Hierbei lenkte er die Aufmerksamkeit eines französischen Offiziers auf sich, der dicht an Westermann herantrat und lehterem erst forschend ins Antlitz schaute und ihn dann vom Kopf bis zum Fuß musterte, so- daß es dem Oberjäger eine Blutwelle ins Ge- sichte trieb und eine tödtliche Angst ihn befiel, wie er solche bisher im blutigsten Gefecht und in der größten Gefahr noch nicht empfunden hatte, doch nahm er sich wenigstens so viel zusammen, um den prüfenden Blick auszuhalten.

„Wer seid Ihr denn eigentlich?“ fragte ihn der Offizier.

„Ich bin ein Landmann aus Wertay,“ ent- gegnete Westermann, dem zum Glück seine geo- graphischen Kenntnisse und seine Sprachkenntnisse soweit zu statten kamen, um diese unverfängliche Auskunft geben zu können.

Der Offizier zögerte nach dieser Antwort einige Augenblicke, während ein spöttisches Lächeln seine Lippen umspielte, bei dem es Westermann ganz unheimlich zu Mute wurde.

„Oh, seltsam, erklärt mir, seit wann tragen denn Eure Landsleute unter ihrem Mittel Montur- stücke,“ sagte nach einer Weile der Offizier, und sein Blick ruhte durchbohrend auf dem vor ihm stehenden Oberjäger. „Auch sprecht Ihr einen seltsamen Dialekt, wie er meines Wissens nach in keiner Gegend Frankreichs gesprochen wird. Ihr seid wohl noch nicht lange in der Gegend von Wertay?“

Nun war es mit der Verstellungskunst Westermanns vorbei, diese Argumente des franzö- sischen Offiziers vermochte er nicht zu entkräften; er blickte daher verlegen auf sein Beinleid, das nur zur Hälfte mit dem von der Josefine ihm zugestreckten Mittel bedeckt wurde, und auf seine Fußbekleidung.

„Durch Zufall bin ich in den Besitz dieser Stüde gekommen,“ wagte Westermann einzu- wenden, um wenigstens den Versuch zu machen, sich aus der höchst gefährlichen Situation zu befreien.

„Seltsamer Zufall das,“ entgegnete der Offizier. „Doch es ist Eure Sache, die Richtigkeit dieser Angaben zu beweisen, vorläufig seid Ihr indes unjer Gefangener.“

Jetzt kam auch der Anführer der Kolonne herangeritten, der beim Rückwärtschauen bemerkt hatte, wie der Leutnant in Unterhaltung mit dem vermeintlichen Bauern schon etwas hinter der marchierenden Truppe zurückgeblieben war.

„Was giebt es, Leutnant Sandrey?“ fragte er streng.

„Dieser Mann hier kommt mir sehr ver- dächtig vor, mein Colonel,“ antwortete der Leu- nant auf die Frage seines Vorgesetzten. „Ich vermute, er hat hier in der Gegend gekund- schaftet, darum habe ich ihn auch einstweilen für verhaftet erklärt.“

„Gut, er wird mit vor das Kriegsgericht gestellt, welches in einer Viertelstunde zusamen- tritt. Ist er ein Spion, so ist eine Kugel ihm sicher. Sorgt nur dafür, daß er nicht wieder entweicht,“ befahl der Colonel und ritt weiter.

(Fortsetzung folgt).

Neu-Nm, 6. Sept. Verfloffenen Sonn- tag abend, so schreibt der „N.-N.-Anz.“, als das letzte „Zügle“ von Krumbach nach Günzburg fuhr, ging dem „Lokomotive“ an der Elzner Steigung nahezu „s Schnäuferte“ aus und langsam arbeitete sich der Zug Schritt für Schritt vorwärts. Ein Passagier 3. Klasse schien es ungemein eilig zu haben, denn mit einem Male sprang er während der Fahrt aus dem Waggon und fing aus Leibeskräften hinten zu schieben an. Der Mann muß ein wahrer Hercules gewesen sein, denn von diesem Augen- blicke an ging das „Zügle“ wirklich viel frischer aufwärts und hatte die schlimmste Stelle bald glücklich überwunden. Die menschliche Schub- lokomotive hatte höchste Zeit wieder in den Wagon zu kommen und lustig ging nun die Fahrt der schönen Donau zu. Von den übrigen Mitreisenden wurde das heitere Vorkommnis selbstverständlich viel belacht. (N. Btg.)

Im „Luzerner Tagblatt“ lesen wir: Ein amerikanischer Tourist, der per Thuner Seebahn von Interlaken abreiste, zog die Notleine, weil er seinen Spazierstock im Hotel ver- gessen hatte. Er meinte, man müsse zurückfahren, damit er den Stock holen könne. Der Stations- vorstand war aber anderer Ansicht und der Yankee erhielt eine gezalgte Buße.

Variante.

Schön ist ein Zylinderhut,  
Wenn man ihn besitzen thut,  
Schöner scheint er mir indessen,  
Hat man nicht darauf geessen.

Mutmaßliches Wetter am 11. u. 12. September.

(Kadbrud verboten.)

Der letzte Aufwirbel über den russischen Ober- provinzen ist weit nach Osten zurückgewichen. In ganz Mittel- und Westeuropa, sowie über Italien behauptet sich noch immer ein ziemlich kräftiger Hochdruck. In Süddeutschland zeigen sich infolge der Wärme ver- einzelte gewitterige Aufsteinstörungen, die aber kaum zu ernstlichen Störungen führen werden. Demgemäß wird sich das trodene und größtenteils heitere Wetter auch am Dienstag und Mittwoch noch fortsetzen.

Telegramme.

Berlin, 9. Sept. Reichszankler Fürst zu Hohenlohe ist heute früh hierher zurückgekehrt.

Tokio, 9. Sept. Ein Telegramm aus Peking vom 1. ds. meldet: Angeblich hat Huang mit seiner ganzen Familie nach der Niederlage bei Peitjang Selbstmord begangen; desgleichen Hsüfung, während Lyingheng im Gefechte von Lungshou getödet wurde. Der Aufenthaltsort des Prinzen Tuan ist unbekannt. Es ist nunmehr festgestellt, daß der Kaiser sich in Hjuenwan befindet, nordwestlich von Peking. Wie das Telegramm weiter meldet, wurden am 29. Aug. von den Verbündeten Patrouillen nordwärts nach Tchangping und südwärts nach Lufahan entsandt, sie melden, daß alles ruhig sei. Prinz Tsching wird am 3. September nördlich von Peking erwartet. Er sollte unter japanischer Kavallerieeskorte nach Peking kommen. Die chinesischen Minister beabsichtigen, den diplo- matischen Vertretern einen nicht offiziellen Be- such zu machen. Die Einwohner von Peking scheinen einer Hungersnot nahe zu sein. Es wurde daher von den japanischen Truppen Reis unter sie in größeren Mengen verteilt.

Shanghai, 10. Sept. (Neuermeldung.) Der Sekretär des Prinzen Tsching unterredete laut Pekingter Meldung mit dem Doyen des diplomatischen Korps, andere Würdenträger unterredeten mit Macdonald am 1. Sept., daher würde die Ankunft Tschings am 3. ds. erwartet. Eine Woche früher berieten die Vertreter der Mächte mangels chinesischer Friedensvorschläge über die Zerstörung der verbotenen Stadt, was die Russen besfürworteten, die anderen wollten die Regierungen befragen. Die Engländer besetzten Tengtai widerstandslos, 300 Amerikaner schlugen im Jagdpart 600 Boyer, tödeten 30 und nahmen viele gefangen.

Tokio, 10. Sept. Nach einem Pekingter Telegramm vom 8. ds. drang eine Abteilung japanischer Kavallerie bis nach Tschingho vor und geleitete den Prinzen Tsching nach der Hauptstadt. Da die japanischen Truppen den Stadtbezirk einnehmen, wo seine Residenz liegt, wird Tsching von ihnen bewacht. Die Residenz der anderen Prinzen wird ähnlich durch die Truppen der Verbündeten bewacht, welche die ihnen zugetheilten Bezirke besetzt halten. In Anbetracht der ernsten Lage soll der Kaiser von China Tsching befohlen haben, sich sofort nach der Hauptstadt zu begeben, um die Schwierig- keiten zu lösen.

Rom, 10. Sept. Dem „Messagero“ zu- folge telegraphierte der italienische Gesandte in Peking, es werde in Peking eine aus den Kom- mandanten der vereinigteten Truppen bestehende besondere Kommission zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gebildet. Ferner melde das Telegramm, daß die Boyer und die Anstifter der Meutereien durch ein Kriegsgericht abgeurteilt werden.

